

Von Gabriel Strenger, Jerusalem

Kurzfassung des am 12.10.12 gehaltenen Vortrags an der Tagung des "Way of Hope" in Weiz/ Oesterreich zum Thema "Aufbruch".

Die eigentliche Menschheitsgeschichte aus biblischer Sicht beginnt nach der Sintflut. Zehn Generationen nach Noach spricht Gott ploetzlich zu einem Menschen – zu Abraham, dem Begruender des Judentums, Vater der drei monotheistischen Weltreligionen: "Lech-Lecha"! (1. Buch Mose 12:1) – Zieh aus! Aufbruchsbereitschaft ist die Quintessenz der goettlichen Botschaft an den Menschen. Schmerzlich ist man sich dabei bewusst, was man zuruecklaesst: "Dein Land, deine Heimat, dein Vaterhaus..." Das Ziel aber ist noch ganz unbestimmt: "das Land, das ich dir zeigen werde" (ebd.). Es ist unmoeglich, das Ziel genau zu bestimmen, zu unberechenbar sind die beim Aufbruch freigelegten Kraefte, zu zahlreich die unbekanntenen Faktoren. Nichts aber hasst der Mensch mehr als Ungewissheit. Daher ist Angst das notwendige Begleitprodukt jedes Aufruchs. Die Angst laehmt, macht es schwer, die inneren Kraefte der Kreativitaet hervorzubringen. So sind Abraham und Sarah zunaechst zeugungsunfaehig – ein Symbol der Stagnation. Die Befreiung aus dieser Laehmung ist denn auch das einzige, was sich Abraham von Gott erwuenscht: "O Herr, o Ewiger, was willst du mir geben? Ich gehe ja kinderlos dahin..." (ebd. 15:2). Und Gott macht ihm Mut: "Er fuehrte ihn ins Freie hinaus und sprach: Schau doch empor gen Himmel und zaehle die Sterne, ob du sie zaehlen kannst! So – sprach Gott – sollen deine Nachkommen sein! (ebd. 5). Der goettliche Geist fuehrt uns hinaus aus den umringenden Mauern, ins Freie, in die Natur, mit dem Blick in die geistigen Hoehen. So wird Aufbruch moeglich! Und in der Tat: "Abraham glaubte an den Ewigen" (ebd. 6). Was aber bedeutet es, an Gott zu glauben? Es bedeutet, an Gottes Schoepfung zu glauben – an die Welt, und an den Menschen. Zu glauben, dass das Gute das Boese bezwingt, die Liebe den Hass, der Aufbau die Zerstoerwut, der Fortschritt die Stagnation. Dann finden wir den Mut, Kinder in diese Welt zu setzen, trotz der Herausforderungen und des Leides, welche sie notwendigerweise erwarten. Der Teufel schuert die Angst, Gott aber spricht Mut zu.

Der Midrasch erzaehlt, dass Abraham vor seinem Aufbruch die Goetzen seines Vaters zertruemmert. Was aber sind Goetzen, wenn nicht versteinertes Leben, sinnenleerte Slogans, ueberholte Denkmodelle? Auch der deutsche Ausdruck "Aufbruch" deutet auf die oft schmerzhafteste Oeffnung der Schalen, um an das Wesentliche zu kommen. Darum geht es doch auch bei der Beschneidung, um die in Europa soviel debattiert wird: ein Symbol des

Zurueckdraengens der Huelle und der Freilegung des Kerns. Abraham ist der erste Beschnittene, der erste Zertruemmerer der Goetzen. Dann aber die Krise. Krise ist, wenn das Alte gestorben ist und die Geburt des Neuen verhindert wird. Ist es nicht bezeichnend, dass das moderne hebraeische Wort fuer "Krise", "Maschber", urspruenglich "Geburtsstuhl" bedeutet? In juedischen Quellen (Schir Ha-Kawod) wird Gott selbst "Maschbir" genannt, was "Naehrer" heisst, aber auch auf Gottes geburtsfoerdernde Funktion deutet (vgl. Jesaia 66:9). Denn wir werden vom goettlichen Geist gehalten, wenn die Erde unter unseren Fuessen bebt – sei es wenn herkoemmliche Modelle der Wirtschaft und Politik versagen, sei es wenn wir in unserem persoenlichen Leben vor einer Umwaelzung stehen.

"Lech-Lecha" bedeutet woertlich: Geh zu dir. Geh von dir weg, um zu dir zu kommen. Gib dein Ich auf, um dein Selbst zu finden. "Lech" (Geh) und "Lecha" (Dir) werden auf Hebraeisch genau gleich geschrieben. Du *bist* das Gehen. Glaubst du dich angekommen, bist es nicht mehr du. Wie du nicht zwei Mal in denselben Fluss steigen kannst, wachst du auch niemals zwei Mal als derselbe auf. Klammere dich also weder an dein gestriges Selbstbild noch an die Bilder, die du dir von deinem Feind gemacht hast, oder von deinem Nachbarn, oder von deiner Lebenspartnerin, deinem Lebenspartner. Diese sind Schnee von gestern; heute aber schaffe neue Bilder – farbiger, kuehner. Damit der Gott von gestern nicht zum Goetzen von morgen werde.